©

# OBERÖSTERREICHISCHE HEIMATBLÄTTER

Landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.zobodat.at

50. Jahrgang 1996 Heft 3

Herausgegeben vom Institut für Volkskultur

Herbert Erich Baumert
Die Wappen der Städte, Märkte und Gemeinden Oberösterreichs
9. (letzter) Nachtrag 1992–1996 243

Martin Heintel und Norbert Weixlbaumer
Oberösterreichische Eisenstraße – Ergebnisse einer projektorientierten, hochschuldidaktischen Image- und Akzeptanzstudie 263

Alfred Mühlbacher-Parzer
Tod und Grab in der Dichtung des 19. Jahrhunderts 275

Josef Friesenecker – 300 Jahre Pfarrhof St. Oswald bei Freistadt 288

Karin Fuchs – Die Parkanlage von Schloß Kammer am Attersee 294

Christian Hager – 90 Jahre Linzer Grottenbahn 302

Johannes Evangelist Habert – Zur Wiederkehr seines 100. Todestages – Josef Moser 313

Das Handwerk kommt vor der Kunst – Zum 100. Geburtstag des Bildhauers Franz S. Forster in St. Florian bei Linz – Fritz Feichtinger 315

Der Fotograf Max Kislinger – Fritz Fellner 318

Taubenschläge – Heinrich Kieweg 320

Hofinger, Buchinger, Auinger – Ein Beitrag zur Namenforschung – Gottfried Glechner 322

„Bruckner-Büste" im Dachsteingebiet 323

Buchbesprechungen 324

©

# Die Parkanlage von Schloß Kammer am Attersee

Von Karin Fuchs

landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

In Oberösterreich gibt es zahlreiche alte Burgen, Schlösser, Villen und Klöster, die nicht nur wegen ihrer Architektur, sondern auch wegen ihrer einzigartigen Parkanlagen von Bedeutung sind. Berühmtheiten wie die ehemaligen Stiftsgärten von Kremsmünster, der Toscana-Park bei Schloß Ort und die Kaiservilla in Bad Ischl gehören genauso dazu wie die eher unbekannten Gärten des Schlosses Aistersheim und der Villa Lanna in Gmunden. Was wären diese Gebäude ohne die sie umgebenden Gärten und Parkanlagen? Und doch denkt man, wenn es um deren Erhalt geht, in erster Linie an die Bausubstanz. Wie wichtig die Grünanlagen für die Gesamtheit eines historischen Ensembles sind, fällt erst auf, wenn Alleen überaltert und Bäume vom Absterben bedroht sind oder wieder eines kleines Eck für einen Parkplatz oder eine Hausanlage abgezweigt wird.

Neben den Besitzern gibt es zahlreiche Interessengruppen mit unterschiedlichen Möglichkeiten und Mitteln, wie z. B. das Denkmalamt, den Fremdenverkehrsverband oder die Gemeinde, die alle am Weiterbestand der Park- und Gartenanlagen mitwirken sollten. Leider sieht es im konkreten Fall oft so aus, daß Geld und manchmal auch Zeit für eine fachkundige Pflege und Weiterentwicklung einer historischen Gartenanlage fehlen.

## Schloßpark Kammer

Der wohl berühmteste Teil des Schloßparks von Kammer ist die Allee zwischen dem ehemaligen barocken Eichelhof und dem Schloß. Sie ist ungefähr 150 m lang, besteht zum Teil aus Linden und diente dem Maler Gustav Klimt 1912 als Motiv. Eine dendrochronologische Untersuchung eines gefällten Baumriesen vor dem ehemaligen agerseitigen Tor (durch Forstmeister Dipl.-Ing. Leitner) hat ergeben, daß dieser 1648 gesetzt wurde. Heute sind die Alleebäume in einem sehr desolaten Zustand. Seit Jahren ist eine baumchirurgische Sanierung überfällig. Es ist absehbar, daß in Zukunft wesentliche Teile der Allee aus Sicherheitsgründen entfernt werden müssen. Es darf daher nicht verabsäumt werden, rechtzeitig junge Bäume zu pflanzen, die dann die Funktion der alten Allee übernehmen können.

Der Schloßgarten bedarf einer fachkundigen und kontinuierlichen Pflege. Diese beginnt beim Entfernen morscher Äste und reicht bis zur Bewahrung der Raumstrukturen durch das Freihalten von Sichtachsen und rechtzeitiges Nachpflanzen von Gehölzen. Die Entwicklung des Gartens sollte gerade bei geringen finanziellen Mitteln langfristig geplant werden – unabhängig davon, ob ein historischer Zustand als Vorbild genommen wird (Renaissance-, Barock- oder englischer Garten-

©

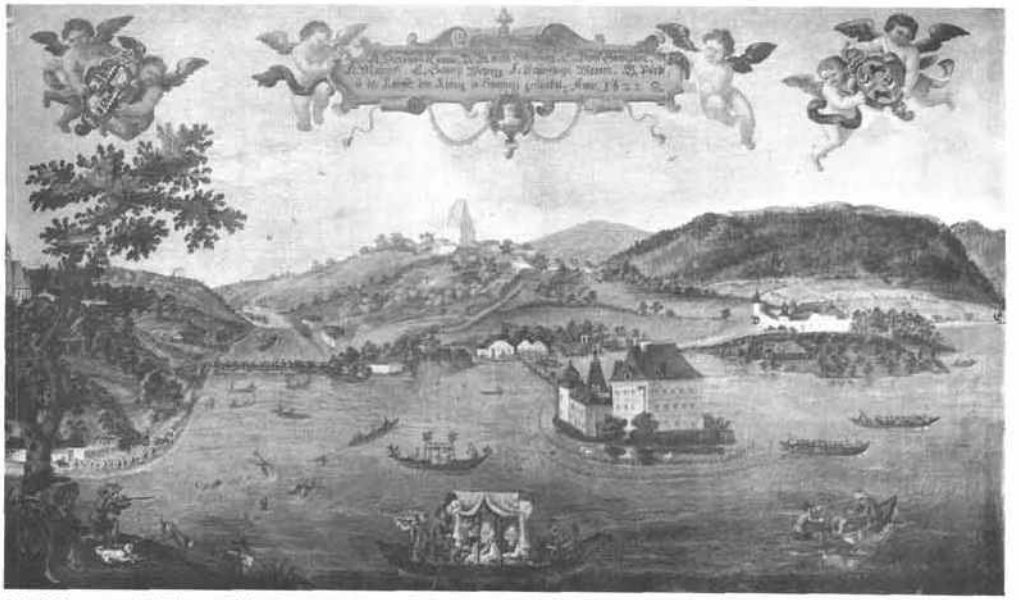
stil) oder ein moderner Park gestaltet werden soll. Für die Kontinuität ist die Kenntnis der Geschichte des Gartens wesentlich. Ein einfaches, aber probates Mittel der Rekonstruktion ist die Analyse alter Bilder, Darstellungen und Pläne wie es im Folgenden versucht wird. landeskulturdirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

## Baugeschichte des Schlosses und des Gartens

Eine Burg an der Stelle des heutigen Schlosses wurde 1260 erstmals urkundlich erwähnt. Sie war zu dieser Zeit im Besitz der Grafen Schaunberg. 1572 bekam Hannß Khevenhüller die Attergauer Herrschaften als Lehen. Aus dieser Zeit stammen auch die ersten Abbildungen des Schlosses. Zu den Gartenanlagen lassen sich aus diesen noch keine Hinweise ablesen. Bartholomäus Khevenhüller, der Erbe von Hannß, wählte Kammer als seinen Herrschaftssitz und ließ das Gebäude 1607–1609 entsprechend ausbauen. Ein Panoramabild von ca. 1610 zeigt das Schloß und sein Umland in ausreichendem Maß für Rückschlüsse auf die Gartengestaltung. Das Schloß liegt auf einer Insel und ist nur über eine Holzbrücke erreichbar. Die Gartenanlagen finden sich am Ufer in unmittelbarer Nähe des Meierhofes. Es handelt sich um junge, lockere Baumpflanzungen, in deren Mitte ein quadratischer Platz liegt, welcher von hohen Hecken eingefaßt wird.

## Renaissance

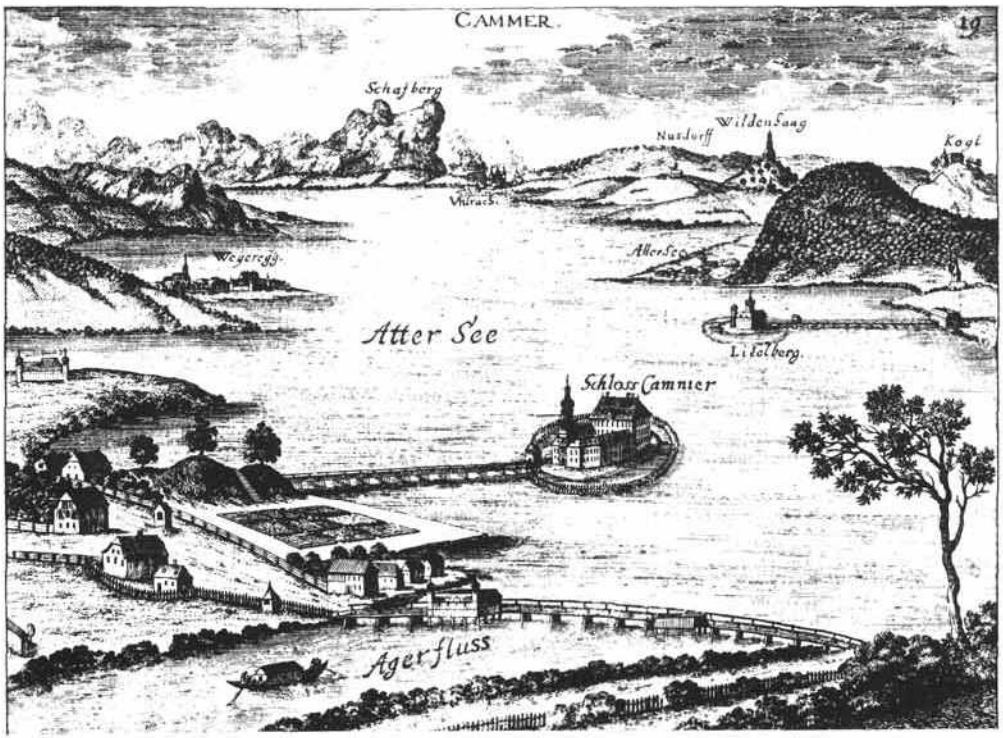
Die Vorbilder für den Renaissancegarten kamen aus Italien nach Österreich. Wesentliches Merkmal ist die Anlage von Parterres, d. s. ornamenthafte Beete, die



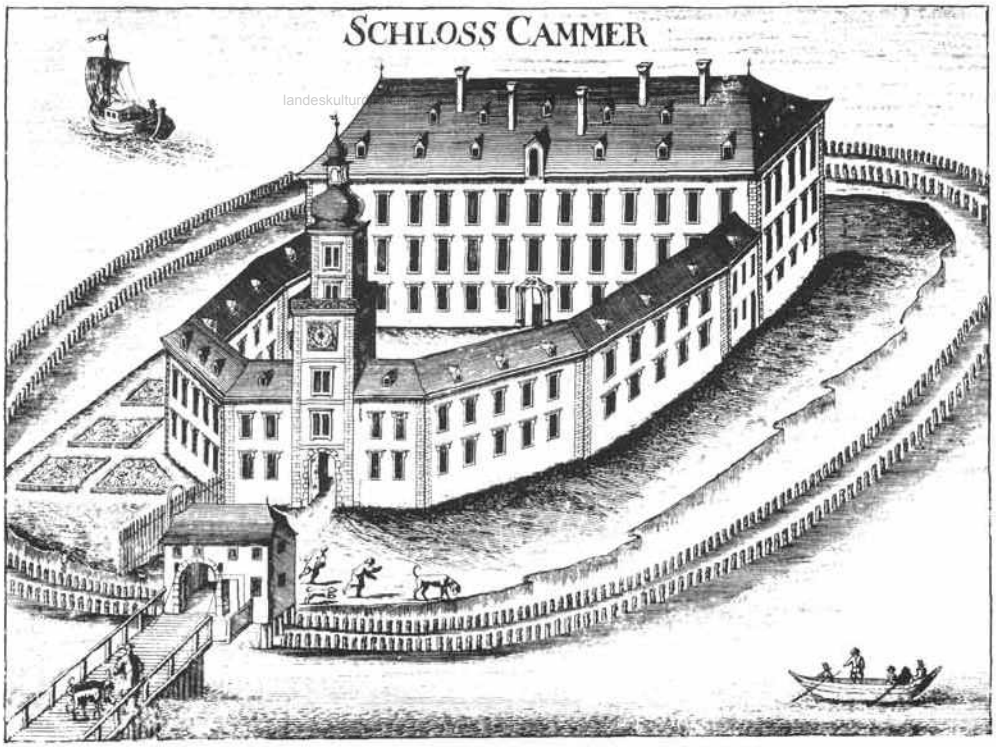
*Unbekannter Maler: Schloß Kammer am Attersee mit Schörfling und Seewalchen, 1622.*

©
Landeskunddirektion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

*Matthäus Merian, Schörfling samt der Grafschaft Kammer, Stich aus dem Jahre 1649. In: Topographia provinciarum Austriacarum.*




*Georg Matthaeus Vischer, Cammer, 1674. In: Topographia Austriae superioris modernae.*




*Georg Matthaeus Vischer, Schloß Cammer, 1674. In: Topographia Austriae superioris modernae.*

mit geschnittenem Buchs, Sand und Blumenrabatten gestaltet wurden. Der Garten hatte keinen geometrischen Bezug zum Gebäude, lag oft abseits oder auf Zwickelflächen neben dem Gebäude.

Aus dem Jahr 1622 stammt das Bild eines unbekannten Malers, in dem der zuvor genannte quadratische Platz wieder ersichtlich ist: Diesmal sind die Ecken mit kleinen Türmen versehen, die umrahmende Hecke ist wahrscheinlich durch eine Mauer ersetzt worden. Auf dem Platz finden sich Parterres. Die im vorigen Bild noch kleinen Bäume haben an Größe gewonnen. Auf der Ansicht sind erstmals direkt am Ufer gegenüber dem Schloß drei Hügel mit einem Baum auf der seeseitigen Kuppe zu sehen.

Die zeitlich nächste Darstellung ist der Stich von Merian aus dem Jahre 1649. Sie zeigt Schörfling samt der Grafschaft Kammer am Attersee. Der vor noch einigen Jahren vorhandene Garten beim Meierhof mit Parterreelementen ist verschwunden, nur mehr ein kleiner Gemüsegarten ist zu sehen. Da die Lage des Meierhofes nicht exakt wiedergegeben ist, muß aber die Genauigkeit der Darstellung angezweifelt werden. Das Schloß ist weiterhin nur mit einer Holzbrücke mit dem Ufer verbunden. Auf der Brücke sind drei kleine Gebäude, eines für die Zugbrücke, eines war das Schreiberstüberl und eines das Gefängnis.

©

Von Georg Matthaeus Vischer stammen die Ansichten von Kammer aus dem Jahr 1674. Es sind dies zwei Stiche: Kammer und Schloß Kammer. Direkt neben dem Schloß – noch auf der Insel – sind geometrische Beete mit ornamentartigen Blumen- und Buchsrabatten. Am Ufer sind weiterhin jene drei Hügel zu sehen, die auch 1622 schon bestanden, wobei jetzt auf jedem Hügel ein Baum steht und eine Treppenanlage hinauf führt. Sie dienen als Aussichtspunkt auf den zweiten Teil der Gartenanlage, der aus 3×3 Parterres besteht und ein Quadrat bildet. Die gesamte Gartenanlage wird mit einem Holzzaun von der Straße und der Ortschaft Kammer abgetrennt. Die Gartenanlagen, die in früheren Jahren beim Meierhof waren, haben sich zum Schloß hin verlagert und einen hauptsächlich repräsentativen Charakter angenommen.

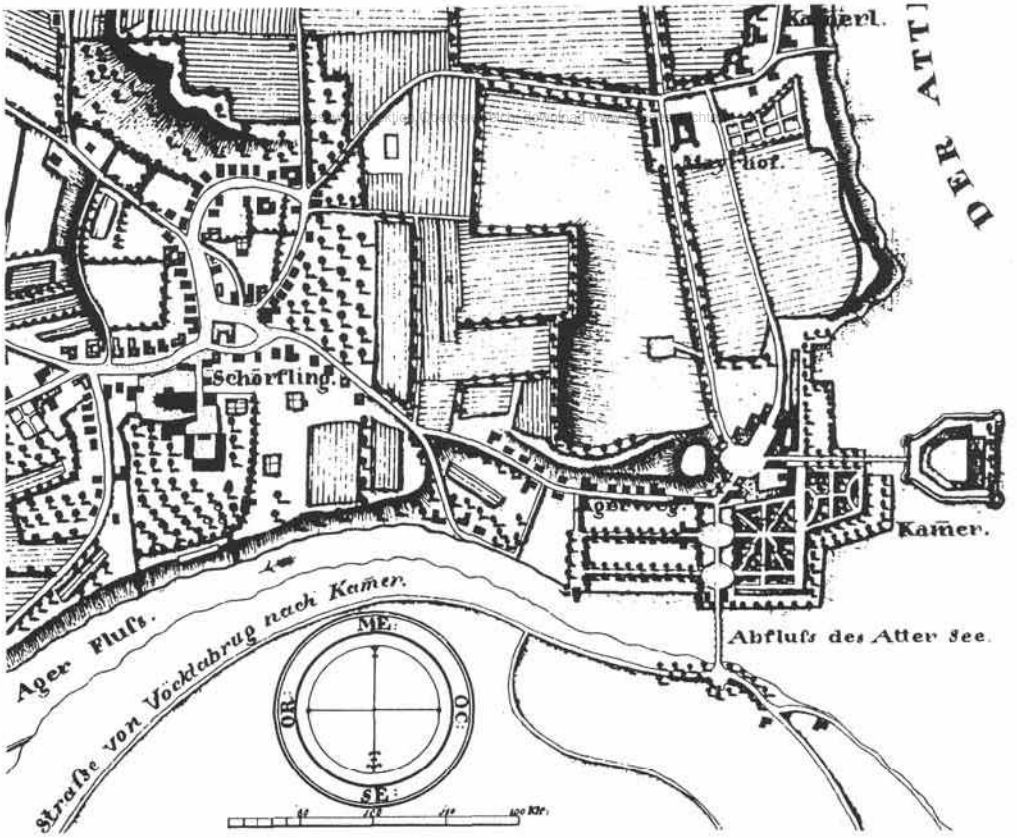
Landeskulturdirektion Oberösterreich; Download: www.ooegeschichte.at

## Barock

Der Barockgarten ist in seiner Geometrie ganz auf das Schloß hin orientiert und betont den Herrschaftsanspruch seiner Besitzer durch Achsen und Alleen, die sich auch in die umgebende Landschaft erstrecken. Schloß und Garten hatten vorwiegend repräsentative Funktion.

Um ca. 1710 erfolgte eine Barockisierung des Schlosses. Der begüterte Graf Franz Ferdinand Anton Khevenhüller (1648–1764) bestellte den Linzer Baukünstler Prunner nach Kammer, um eine Neugestaltung des Schlosses einzuleiten. Die Nebengebäude am Ufer des Attersees wurden von Prunner zu einem einheitlichen Bau mit einem Hof, dem sogenannten Eichelhof, zusammengefaßt. Die Hauptachse verläuft von dort durch die Schloßallee zum Schloß. In diesen Hof gelangte man durch vier Tore. Durch das Nordtor kam man zum Markt und zur Agerbrücke. Das Westtor führte zum Schloß. Durch das Süd- und Osttor gelangte man zu den verschiedenen Wirtschaftsgebäuden und zur Ortschaft Kammerl. Wahrscheinlich mußten die drei auffallenden Hügel, die zuvor schon erwähnt wurden, der neuen Anlage weichen, und was lag näher, als das Erdmaterial in Richtung Schloß anzuschütten.

Die Mappendarstellung von Joseph Perlahner aus dem Jahr 1729 gibt einen guten Überblick über das barockisierte Schloß und die dazugehörigen Außenanlagen, die hauptsächlich durch Alleen, Achsen und Rundplätze geprägt wurden. Entlang des Ufers führte ein Weg mit einer Baumreihe. Der heutige Parkplatz an der Ager war ein Feld, welches durch Wege und Alleepflanzungen in Rechtecke unterteilt wurde. Die Seeleitenbundesstraße war eine schmale Straße mit zwei aufeinanderfolgenden ovalen Plätzen, bevor der ebenfalls ovale Eichelhof anschloß. Zum Meierhof und Häferlberg führte eine lange Allee mit einem runden Platz. Die Besitzungen wurden an den Grundstücksgrenzen durch Baumreihen markiert. Die Gartenanlage stellt sich nicht als idealtypisch dar, weil das Schloß nicht Ausgangs- und Zielpunkt aller Achsen ist und etwas abseits liegt.




*J. Perlahner, Plandarstellung des Marktes Schörfling samt dessen Umgebung, 1729 (Ausschnitt).*

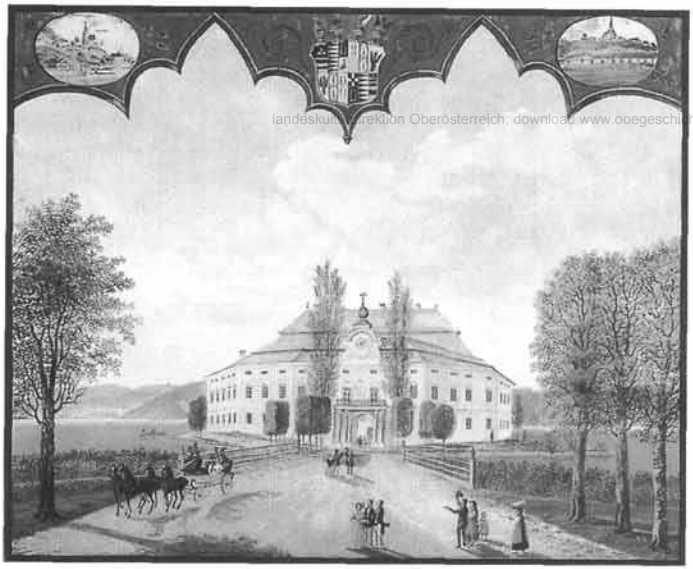
## Englischer Landschaftsgarten

Im 18. Jahrhundert wurde der aus England kommende Landschaftsgarten modern und viele barocke Gartenanlagen wurden umgestaltet. Nicht mehr die geometrische Ordnung und die Unterwerfung der Natur unter die menschlichen Normen waren Ziel und Absicht, sondern die Erschaffung einer Ideallandschaft nach arkadischem Vorbild.

Das Bild von Eberl aus dem Jahr 1848 zeigt das Schloß mit Baumpflanzungen, welche den Eingang betonten – zweireihig, mit einem streng geometrischen Schnitt. Hinter diesen geschnittenen Bäumen stehen beidseits des Tores Säulenpappeln. Die heutige überalterte Schloßallee, die vom Eichelhof in den Vorhof des Schlosses führt, ist am Höhepunkt ihrer Entwicklung. Die Bäume sind zu diesem Zeitpunkt ca. zwischen 100 und 150 Jahre alt.

Andere Abbildungen des Schlosses aus dieser Zeit, die Rückschlüsse auf die Parkanlage zulassen würden, sind nicht vorhanden. Es dürfte keine große Umgestal-

©



landeskunde Direktion Oberösterreich; download www.ooegeschichte.at

*Schloß Kammer. Gemälde von Eberl, 1848.*

tung der Gartenanlage erfolgt sein, da die damalige Besitzerin Ida Horváth-Khevenhüller allein für die Instandhaltung des Schloßgebäudes große Anstrengungen unternehmen mußte. Eine gute Gelegenheit für einen Aufschwung bot ihr der aufkeimende Fremdenverkehr im angrenzenden Salzkammergut. 1872 baute sie das Schloß in ein Hotel um und schuf noch andere Einrichtungen für Gäste. Die vielen Räume des Schlosses waren begehrte Unterkünfte für Reisende aus der Monarchie und dem Ausland. Die Nachfrage wurde so groß, daß Ida von Horváth-Khevenhüller die ehemalige Brauerei beim Schloß in ein modernes Hotel umbauen ließ.

Reisende, wie Leo Kegele (1898), schwärmten von den Alleen, den prächtigen Park- und Gartenanlagen, dem Musikkiosk, vom lieblichen See und den zahlreichen Villen, die auf sich zwischen Hügeln dahinschlängelnden Spazierwegen zu erreichen waren. Die Oleandervilla, Seevilla, Waldhütte und Nußvilla wurden umgebaut, um weiteren Gästen Unterkunft zu bieten. Der Schloßpark, das Hotel am See, die Dampfschiffe und vieles andere mehr boten günstige Möglichkeiten für Sommerveranstaltungen.

Alle Beschreibungen von Reisenden lassen Merkmale einer englischen Parkanlage erkennen. Diese dürfte jedoch nicht durch eine radikale Neugestaltung entstanden sein, sondern durch schrittweises Einbringen englischer Gestaltungselemente.

Nach dem Ende des regen Fremdenverkehrs erwarb in späteren Jahren die Gemeinde Kammer-Schörfling einen Teil des Schloßgartens. Sie stellt ihn heute als Erholungsfläche zur Verfügung. An einem schönen Sonntag im Sommer tummeln sich dort unzählige Menschen zum Baden und Spazieren. Der Park bietet heute

noch immer einen schönen Anblick. Trotzdem fällt dem genau Beobachtenden auf, daß der Baumbestand überaltert ist, daß der Bereich des ehemaligen Seehotels lieblos zu einem Exoten- und Koniferengarten aus dem Baumschulkatalog degradiert wurde, daß Teile des Parks nicht mehr gemäht werden und einige Wiesen allmählich verbuschen. Es ist allerhöchste Zeit, Überlegungen zur künftigen Entwicklung des Parks anzustellen und sie mit Hilfe eines fachkundigen Pflegekonzepts zu verwirklichen.

## Literatur


Hans Dickinger: Geschichte von Schörfling am Attersee. Markt, Pfarre und Herrschaft Kammer, Schörfling 1988.

Leo Kegele: Das Salzkammergut nebst angrenzenden Gebieten, A. Hartleben Verlag 1898, S. 169 f.

Alfred Marks: Oberösterreich in alten Ansichten, Linz o. J.

# ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Oberösterreichische Heimatblätter

Jahr/Year: 1996

Band/Volume: 1996_3

Autor(en)/Author(s): Fuchs Karin

Artikel/Article: Die Parkanlage von Schloß Kammer am Attersee 294-301